

21. Sonntag im Jk A – 27.08.2023

Lesung aus dem Buch Jesaja 22,19-23

So spricht der Herr: Ich verjage dich aus deinem Amt, ich vertreibe dich von deinem Posten. An jenem Tag werde ich meinen Knecht Eljakim, den Sohn Hilkijas, berufen. Ich bekleide ihn mit deinem Gewand und lege ihm deine Schärpe um. Ich übergebe ihm dein Amt, und er wird für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda ein Vater sein. Ich lege ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter. Wenn er öffnet, kann niemand schließen; wenn er schließt, kann niemand öffnen. Ich schlage ihn an einer festen Stelle als Pflock ein; er wird in seinem Vaterhaus den Ehrenplatz einnehmen.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 11,33-36

O Tiefe des Reichtums, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unergründlich sind seine Entscheidungen, wie unerforschlich seine Wege! Denn wer hat die Gedanken des Herrn erkannt? Oder wer ist sein Ratgeber gewesen? Wer hat ihm etwas gegeben, so dass Gott ihm etwas zurückgeben müsste? Denn aus ihm und durch ihn und auf ihn hin ist die ganze Schöpfung. Ihm sei Ehre in Ewigkeit! Amen.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 16,13-20

Als Jesus in das Gebiet von Cäsarea Philippi kam, fragte er seine Jünger: Für wen halten die Leute den Menschensohn? Sie sagten: Die einen für Johannes den Täufer, andere für Elia, wieder andere für Jeremia oder sonst einen Propheten. Da sagte er zu ihnen: Ihr aber, für wen haltet ihr mich? Simon Petrus antwortete: Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes! Jesus sagte zu ihm: Selig bist du, Simon Barjona; denn nicht Fleisch und Blut haben dir das offenbart, sondern mein Vater im Himmel. -----

Ich aber sage dir: Du bist Petrus, und auf diesen Felsen werde ich meine Kirche bauen, und die Mächte der Unterwelt werden sie nicht überwältigen. Ich werde dir die Schlüssel des Himmelreichs geben; was du auf Erden binden wirst, das wird auch im Himmel gebunden sein, und was du auf Erden lösen wirst, das wird auch im Himmel gelöst sein. Dann befahl er den Jüngern, niemand zu sagen, dass er der Messias sei.

Liebe Brüder und Schwestern!

Es war noch nicht lange her, dass Jesus von der Hinrichtung Johannes des Täufers gehört hatte. Von dort her hatte Jesus auch für sich ein ähnliches Schicksal zu erwarten. Und so ist es dann auch gekommen: Auch er wird bald seinen Todesweg antreten; und alles drängt jetzt auf eine Entscheidung hin.

Verständlich, dass Jesus in dieser Situation wissen möchte, was man von ihm hält. Die Jünger berichten ihm von den Meinungen, die umlaufen: „Die einen halten dich für Johannes den Täufer, andere für Elia, wieder andere Jeremia oder sonst einen der Propheten“.

Doch Jesus begnügt sich nicht mit dem, was die *Leute* von ihm halten. Darum die Frage an seine eigenen Jünger: „Ihr aber, für wen haltet *ihr* mich?“. Und da haben wir die Antwort des Petrus gehört: „Du bist der Messias, der Sohn des lebendigen Gottes“.

Über dieses Zeugnis des Petrus zeigt sich Jesus sehr erleichtert und bricht fast in Enthusiasmus aus: „Selig bist du, Simon Barjona. Nicht Fleisch und Blut haben dir das eingegeben, sondern mein himmlischer *Vater* hat dir das offenbart“.

Wir fragen uns: Worauf bezieht sich denn diese Erleichterung? Bezieht sie sich vielleicht auf irgend eine Not, die Petrus überwunden hat? Nein, nicht Petrus hat eine Not überwunden, sondern Jesus *selbst* ist hier durch das Zeugnis der Petrus aus einer tiefen *Krise* befreit worden. Jesus in einer Krise? Worin bestand denn diese erlittene Krise im Leben Jesu?

Die Antwort auf diese Frage finden wir an einer anderen Stelle des Neuen Testaments, im 6. Kapitel des Johannesevangeliums: Da wird berichtet, wie Jesus in der Rede über das Himmelsbrot zu seinen Zuhörern sagt: „*Ich bin das Brot des Lebens*“. Das klang natürlich ungeheuerlich für die Leute, aber es war in Wahrheit die wunderbarste Botschaft, die sie da hörten. Denn damit brachte Jesus zum Ausdruck, dass er für sie wirklich wie Brot sein wollte, dass er sein göttliches Leben mit *ihrem* Leben verbinden und teilen wollte. - Aber wie *reagierten* die Leute darauf?

Man hätte eigentlich erwarten können, dass sie auf Jesus einstürmen, um ihm dieses Brot aus der Hand zu reißen. Statt dessen aber geschieht das Gegenteil. Anstatt Jesus als ihr Brot, als ihre Speise dankbar anzunehmen, stürzen sie davon, als könnten sie Jesus nicht schnell genug hinter sich bringen“. Der dänische Theologe, *Sören Kierkegaard*, sagt dazu folgendes: „Jesus bietet sich als Brot an, und die Leute reagieren so, als hätte er gedroht und ihnen Steine nachgeworfen“.

Diese Leute hatten sich also etwas ganz anderes von Jesus erwartet: Vielleicht eine Abhilfe in ihren materiellen Nöten; oder sogar eine Unterstützung im Kampf gegen die Römer in ihrem Land. - Und statt dessen bietet Jesus etwas, was kein Mensch von ihm verlangt: Jesus als Brot ihres Lebens?!, daran sind sie nicht interessiert. Sie wollen Freiheit, sie wollen wirtschaftlichen Fortschritt, die wollen Erfolg; aber doch *das* nicht, was *er* ihnen bietet. - Das war also die Reaktion der Leute auf das Angebot Jesu.

Im Evangelium heißt es dann: „Viele Jünger (Zuhörer) zogen sich zurück und wanderten nicht mehr mit ihm umher“. Aber es kommt nicht schlimmer, es kommt sogar zu einem *Massenabfall*. - Und genau *das* ist es, was bei Jesus die tiefe *Krise* auslöst. Jetzt, da er von diesem Massenabfall überrascht wird, da steigen in ihm die Fragen auf: „Hatte es überhaupt einen Sinn, mich so radikal für Gott und sein Reich einzusetzen? Wozu habe ich mich eingesetzt? Worin bestand denn eigentlich meine Sendung? Wer bin ich denn überhaupt?“. Und das Allerschlimmste kommt noch dazu, nämlich dass die Stimme aus dem Himmel sich nicht hören lässt!

In dieser dunklen Stunde denkt Jesus an seine Taufe im Jordan: damals hörte er die Stimme aus dem Himmel: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich mein Wohlgefallen“. Diese Worte des Vaters gaben ihm damals die Kraft und die Freude, mit dem öffentlichen Wirken zu beginnen. Jetzt aber schweigt der Himmel.

Der Himmel schweigt, - aber ein *anderer* ergreift das Wort: Petrus mit seinem Zeugnis: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“. *Das* ist jetzt die *Erleichterung*; jetzt kann

Jesus zu Petrus sagen: „Selig bist du, denn das haben dir nicht Fleisch und Blut eingegeben, sonder mein Vater im Himmel hat dir das offenbart“. „Zwar hat der Himmel geschwiegen; aber was mir der Himmel in dieser Stunde zu sagen hätte, das habe ich aus *deinem* Mund hören dürfen. Durch dich, Petrus, hat der Vater zu mir gesprochen, und er hat mir genau dasselbe gesagt, wie damals bei der Taufe im Jordan“. - Und nun zu uns:

Wir begreifen jetzt, worin die Krise Jesu bestanden hat. Es war die Stunde, in der sich der Himmel über ihm verfinstert hatte, die Stunde des Massenabfalls, als sein ganzes Werk zu scheitern drohte und als ihm der furchtbare Gedanke quälte, umsonst gearbeitet zu haben.

Und wir begreifen jetzt auch, wie wichtig und wie wirksam das Zeugnis des Petrus für Jesus war. Durch Petrus hat Gott zu Jesus gesprochen. Dieses Wort des Freundes: „Du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“, dieses Wort war das einzige, was *Licht* in die Krise hineinbrachte. Und kraft *dieses Wortes* kann Jesus mit neuem Mut seinen Weg fortsetzen.

In seiner Krise wird Jesus vom Wort seines *Freundes* ermutigt. Wie erkennen hier, welche Kraft und Macht ein Wort hat, das jemandem in der Krise zugesprochen wird. Lassen wir uns deshalb von Petrus anstecken. Gönnen wir uns gegenseitig das aufmunternde Wort. Wagen wir es, auch einmal ein *religiöses* Wort zu sprechen und von unserem *persönlichem* Glauben Zeugnis zu geben – es könnte für den andren in einer dunklen Stunde eine große Erleichterung bedeuten. Darum noch einmal: Lassen wir uns von Petrus anstecken! Amen.

P. Pius Agreiter OSB